

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einzelhefte 10 Pf. Alle Bestellungen und Abbestellungen sind zu richten an den Verleger, Wilsdruff u. Umgegend. In der Redaktion sind alle Geschäftsverhandlungen zu erledigen. Im Falle höherer Verabschiedungen behält die Redaktion das Recht, die Redaktion zu schließen. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

Anzeigenpreise laut anliegenden Tarif Nr. 4. - Nachdruckverbot ohne schriftliche Genehmigung. - Auslagen - Übernahme der Kosten der Anzeigen. - Jeder Anzeigenkunde ist verpflichtet, die Anzeigen rechtzeitig zu liefern. - Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Meinungen der Mitarbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 231 - 93. Jahrgang      Telegr.-Nr.: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Mittwoch, den 3. Oktober 1934

## Was bedeutet „zusätzliche Berufsschulung“?

Eine Lebensfrage für die ganze deutsche Wirtschaft. Der 1. Oktober 1934 war für die berufstätige Jugend Deutschlands von größter Bedeutung. Neben der Anordnung über den Arbeitsplatztausch, der eine Umschichtung in der allergrößten Zusammenfassung der Betriebsgesellschaften nach sich zieht und der jetzt in Kraft trat, wurden gleichzeitig am 1. Oktober die Betriebsordnungen von allen Betrieben erlassen, und endlich war der 1. Oktober der Zeitpunkt, an dem die zusätzliche Berufsschulung für die deutsche werktätige Jugend ihren Anfang nahm.

Aber Sinn und Durchführung dieser zusätzlichen Berufsschulung sprach Oberbürgermeister A. Zeman, der Leiter des Sozialen Amtes in der Reichsjugendführung, vor Vertretern der Presse in Berlin. Durch die wirtschaftliche Not der Nachkriegszeit, so führte der Oberbürgermeister aus, war der größte Teil der deutschen Jugend gezwungen, als ungelerner Jungarbeiter in die Betriebe zu gehen. Für diesen Stand nicht die Frage nach der geordneten Berufsausbildung, sondern die nach dem Geldverdienen im Vordergrund. Als ungelerner Jungarbeiter verdient er natürlich mehr als als Lehrling. Das wirkt sich heute so aus, daß die unbedingt notwendige Anzahl von Lehrlingen nicht mehr vorhanden ist. Damit ist gleichzeitig auch der Nachwuchs der Facharbeiter für die deutsche Wirtschaft auf das Schwerste gefährdet.

Dieser Mangel an Facharbeitern in der deutschen Wirtschaft wird noch begünstigt durch die Tatsache, daß die primitivste Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit, nämlich die Gesundheit, durch die Wirkungen der Krieges- und Nachkriegszeit nicht mehr in ausreichendem Maße gewährleistet ist. Das wirkt sich selbstverständlich auch auf die Leistungen im Verne aus. Hinzu kommt, daß die elementaren Kenntnisse der Volksschulen nicht immer eine gesunde Grundlage für die Erziehung zu einem hochqualifizierten Facharbeiter sind und daß meistens die Arbeitslosigkeit sich für die Jugendlichen so ausgewirkt hat, daß der Jungarbeiter, den erworbenen Berufskennntnisse mehr und mehr entfremdet, seine Leistungsfähigkeit nicht zu steigern vermochte. Es kommt hinzu, daß der Facharbeiternachwuchs nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ dadurch gefährdet ist, daß gerade die um 50 Prozent geschwächten Kriegsjahrgänge heute in die Jahrgänge des Facharbeiternachwuchses eintreten, an die heute die allergrößten Ansprüche gestellt werden.

Bei der Überlegung, was gegen diese Folgeerscheinungen zu tun ist, sind sich die Industrie, das Handwerk, die Deutsche Arbeitsfront und die Deutsche Jugendbewegung darüber einig, daß man ihnen einmal am besten begegnen kann durch die Mehrumstellung von Lehrlingen und zweitens dadurch, daß unbedingt dafür Sorge getragen wird, daß die Berufsausbildung der Jugend vertieft und allseitig durchgeführt wird. Der Jugendliche darf nicht nur einen Teil, sondern er muß die Gesamtheit seines Berufes kennenlernen. Drittens soll die berufliche Leistungsfähigkeit eine gesunde Grundlage durch die körperliche Erleichterung erhalten. Hier steht die HJ vor großen Aufgaben. Der Vorwurf, der manchmal gegen sie erhoben wird, daß sie die Jugendlichen körperlich übermäßig beansprucht und in ihrer Berufstätigkeit dadurch beeinträchtigt, ist abwegig. In der HJ wirken die Ärzte an der Aufstellung der Dienstpläne mit, um eine zu große körperliche Beanspruchung zu verhindern. Grundsatz ist, die durch den Dienst hervorgerufene Ermüdung immer durch ausreichende Ruhe auszugleichen, und ferner wird eine gesunde und heilige Verstandesaufnahme vorgenommen, die sich im wesentlichen auf die werktätige Jugend konzentriert. Außerdem müßte dafür Sorge getragen werden, daß die Grundkenntnisse der Volksschule eine feste Basis für die Weiterbildung abgibt. Schließlich kann man den Facharbeitermangel wirksam dadurch bekämpfen, daß eine zusätzliche Berufsschulung einsetzt, die am 1. Oktober d. J. begonnen hat.

Die deutsche Wirtschaft kann sich auf dem Markt der Welt nur deswegen noch behaupten, weil sie hochqualifizierte Waren erzeugt. Diese hochqualifizierten Erzeugnisse sind vom hochqualifizierten Facharbeiter abhängig. Haben wir diesen nicht mehr, bleibt auch die Weltarbeit aus. Daher ist die Frage der qualitativen Leistung nicht allein eine Frage der Jugend, sondern eine Lebensfrage der gesamten deutschen Wirtschaft.

Bei der Durchführung der Berufsschulung stehen zwei Grundzüge im Vordergrund: Das wesentlichste ist einmal die Arbeitskameradschaft. Es muß immer darauf ankommen, daß der junge Mensch in alle Teile seines Berufes eingeschult wird. Ein gutes Vorbild in der Arbeitskameradschaft besteht bereits in dem „Schweinefleisch“ der Deutschen Anstaltensschaft.

## Aufruf Dr. Lens an die Arbeitsfront.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lens, veröffentlichte am 1. Oktober, dem Tage des Inkrafttretens der Gemeinschaftsorganisation, einen Aufruf an die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, in dem es u. a. heißt:

Die nächsten Monate bis Ende des Jahres wollen wir benutzen, um die Organisation einzuwickeln zu lassen, dort, wo noch Fehler vorhanden sind, sie auszumergen und falls sie hier oder da noch unvollkommen sein sollte, sie zu ergänzen. Wenn heute der weit überwiegende Teil der Arbeitsfront von unserem Führer Adolf Hitler und dem Nationalsozialismus steht, so seid ihr, meine NSDAP-Kameraden, und ihr, Vorkämpfer in der NS-HJ, die Apostel gewesen. Ich werde dafür sorgen, daß euch auch die Anerkennung der Partei zuteil wird.

Und ein Zweites erfüllt mich mit Stolz und Freude. Nicht nur der Arbeiter und Angestellte haben ihre Volkswirtschaft gefunden und sind jetzt zu wahren Sozialisten geworden, sondern auch der Unternehmer hat in diesem Jahr des Aufstieges betreten, daß auch er teilhaben will an der Gemeinschaft und damit an der Nation.

Wer hätte es für möglich gehalten, daß Tausende und aber Tausende von Unternehmern aus freien Stücken erhöhten Urlaub gewährten, nicht nur die Urlaubszeit bezahlten, sondern auch zu den Urlaubskosten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ namhafte Beiträge zu steuerten! Allein auf Anregung hin werden die Werte verschönert, hygienische Einrichtungen gebaut, die Jugendarbeit unendlich gefördert! Mit einem Wort, wie es mir vieltausend Arbeiter immer wieder bestätigen:

Der Geist in den Betrieben ist ein anderer geworden! Man ist sich näher gekommen und hat sich als Mensch wieder kennen und achten gelernt.

Wenn in früheren Verfügungen und Anordnungen der Behörden oder Wirtschaftsführer von betriebsfremden Elementen gesprochen wurde, so kann sich dies nie und nimmer auf die Politischen Leiter der NSDAP, auf die Amtsinhaber der Arbeitsfront oder Amtsinhaber der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beziehen. Die NSDAP und ihre Gliederungen (NSDAP, NS-HJ, Arbeitsfront und NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“) sind Deutschland.

Der Führer sagt: „Die Partei befehlt dem Staat!“

So kann es sich bei ihren Organen, die als ehrliche Mäntel für die berechtigten Interessen aller Schaffenden auftreten wollen, niemals um betriebsfremde Elemente handeln. Aber auch schon deshalb nicht, weil die Mitglieder der Arbeitsfront den Betrieb darstellen. Sollte es trotz diesem Drängen zur Gemeinschaft noch einzelne Einzelgänger in der Unternehmung geben, die einen falsch verstandenen Erlaß zum Vorwand nehmen, ihren Betrieb vor den Häutern der Gemeinschaft zu verschließen,

so dokumentieren sie dadurch, daß sie Angst vor der Gemeinschaft haben müssen, weil ihr Betrieb nicht in Ordnung ist.

Jeden einzelnen solcher Fälle bitte ich, mit zu melden. Wir kommen nicht als Hege, Schnüffler und Spione, als die Vertreter von einzelnen Klassen und Schichten, sondern wir wollen allen helfen.

Wir wollen, daß das, was dem Arbeiter dient, auch

Diese ideale Form der Arbeitskameradschaft werde nunmehr auch auf die gewerbliche Berufsausbildung übertragen.

Ein zweiter Grundsatz, von dem die zusätzliche Berufsschulung beherrscht sei, sei die Durchführung von wirtschaftsundlichen Fahrten. Gerade bei diesen Fahrten oder Wanderungen soll es ermöglicht werden, daß der junge Mensch die Zusammenhänge seines Berufszweiges im Rahmen der Gesamtwirtschaft erkennen könne.

Die Hitler-Jugend gemeinsam mit der Arbeitsfront habe die Aufgabe, die zusätzliche Berufsausbildung durchzuführen. Ihren Abschluß soll diese zusätzliche Berufsausbildung in der Durchführung eines alljährlichen Reichsberufswettkampfes finden. Wenn die Sieger dieses Reichsberufswettkampfes in jedem Jahre am 1. Mai dem Führer vorgestellt würden, so werde damit zum Ausdruck gebracht, daß auch der Führer selbst sich zur beruflichen Höchstleistung bei der Jugend bekenne.

Das Gesamtziel dieses neu begonnenen Arbeitsgebietes sei, daß der deutsche Arbeiter wieder zum besten in der gesamten Welt werde, daß die schöpferische Kraft des deutschen Erfinders sich verbinde mit dem hochqualifizierten deutschen Arbeiter.

dem Unternehmer diene. Und sollten auch Fehler und Schäden vorhanden sein, so werden wir das nicht zum Anlaß nehmen, unndtliche Kritik zu üben, oder etwa die Gefolgschaft gegen den Führer des Betriebes aufzuheben, sondern wir werden vernünftigerweise Mittel und Wege suchen, um sie mit beiden Teilen gemeinsam abzustellen.

So erwarte ich von allen, die die Ehre und das Glück haben, an der großen Aufgabe des Führers, die Gemeinschaft des Volkes zu formen, mitarbeiten zu dürfen, Einsicht und Vernunft, damit in einem weiteren Jahr aus der Deutschen Arbeitsfront jene lebendige Organisation des Volkes wird, in der jeder Deutsche freudig und aus innerem Bedürfnis mitarbeitet und wetteifert im Dienst am Volk und an der Nation.

## Im Volke und mit dem Volke leben!

Dr. Goebbels verkündet die Richtlinien für die Arbeit der Landespropagandastellen.

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand eine Tagung der Landesstellenleiter statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels die Richtlinien bekannt gab, die für die Arbeit der Landesstellenleiter maßgebend sein sollen.

Für die Landesstellenleiter ergebe sich die Pflicht, so betonte Dr. Goebbels, sich in erster Reihe als Vertreter der Partei zu betrachten und ihr Handeln nach den alten bewährten Parteigrundsätzen zu richten. Die Landesstellenleiter müßten ihre Arbeit als Dienst am Volke aufpassen und im Volke und mit dem Volke leben.

Die Volksgenossen müßten den Eindruck gewinnen, daß die Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums die Räte und Sorgen des Volkes kennen und für deren Befriedigung eintreten.

Die Landesstellenleiter müßten alles vermeiden, was im Volke mit Mißbehagen betrachtet wird und was zu einer Entfremdung zwischen Regierung und Volk führt. Dies gelte sowohl für die Dienstobliegenheiten wie für das Privatleben. Andererseits hätten die Landesstellenleiter dafür zu sorgen, daß die politische Linie und Anordnungen des Reichspropagandaministeriums sich im ganzen Reiche durchsetzen und sie wären deshalb verpflichtet, gegenüber den anderen Behörden die ihnen erteilten Anweisungen mit allem Nachdruck zu vertreten. Die Landesstellenleiter hätten die Aufsicht und Kontrolle über alle propagandistischen Veranstaltungen auszuüben.

Der Minister forderte dann, daß die alten bewährten Propagandamethoden wieder mehr zur Geltung kommen. Vor allem müßten die alten Kämpfer für die Propaganda bevorzugt eingesetzt werden.

Nur auf diese Weise könne die spontane Wirkung der Propaganda gesichert werden. Wenn die Propaganda nach diesen Richtlinien gehandhabt würde, könne sie jeder Zwangseinwirkung entbehren. Die Ortsgruppen seien von den Landesstellenleitern immer wieder zu kontrollieren und zu prüfen, ob sie nach diesen Richtlinien verfahren. Zum Schluß sprach der Minister den Landesstellenleitern seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aus.

## Der Führer in Weimar

Der Führer, der am Montagabend in Weimar eingetroffen war, verlebte am Dienstag bei wundervollem Wetter einen Tag in Weimar. Herrliche Spaziergänge durch die Parks Tiefurt und Belvedere, Besichtigung des Schlosses Tiefurt und eine Stunde mitten unter den begeisterten Weimarerern waren das Kennzeichen des Tages. Der Führer stützte auch Frau Förster-Niehsche, der Bewahrerin des Nietzsche-Archivs, einen Besuch ab. Abends besuchte der Führer die Oper „Lohengrin“ im Nationaltheater. Die Bevölkerung, die sehr schnell von der Anwesenheit des Führers in Weimar erfahren hatte, hatte sich zu Tausenden vor dem Nationaltheater eingefunden und brachte dem Führer begeisterte Huldigungen dar.

## Bescherklang in der Politik.

Die Mißerfolge, die der französische Außenminister Barthou in Genf bei der Verfolgung seiner europäischen „Paktomanie“ erfahren hat, werden jetzt auch denjenigen, die sie zunächst verurteilten und beschönigten, immer klarer. Die rumänische Regierungskrise, die den Franzosen- und ententefreundlichen Titulescu fürchte, hat in Paris alle Geister auf